

Der Gefesselte

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Filling und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefesselte“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Vertriebskonto: Amt Stuttgart Nr. 5117
Cirofonto 96 Kreisparlatte Nagold. In Kontursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM 1,40 durch die Post monatlich RM 1,60 einschließlich 15 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abbestellung der Zeitung ist die Rückzahlung des Bezugspreises zu fordern. Fernsprecher Nr. 429

Heimkehr von weltgeschichtlicher Fahrt

Ein einziger Jubelturm begleitete den Führer durch ganz Deutschland — Begeisterte Huldigungen auf allen Bahnhöfen, die der Sonderzug berührte

10 000 Jackeln glühen auf

In dem Augenblick, in dem der Sonderzug des Führers Berliner Boden bei Wannsee berührt, entzündeten auf Signale der Stellwerke hin die 10 000 NSKK-Männer zu beiden Seiten des Gleises ihre Jackeln. Durch Lichtbänder in einer Länge von 17 Kilometer längs der Bahn, vorbei am Bahnhof Grunewald, am Bahnhof Westkreuz, über Jungfernheide und Moabit führt der Führer in die von Jubel erfüllte Reichshauptstadt ein. Hinter den Jackelträgern, außerhalb des Bahndammes, stehen in dichten Scharen die Berliner, um ihrem Führer den ersten Gruß zu entbieten.

Der Führer ist da!

Nachdem um 22.35 Uhr der Ministerzug eingetroffen war, der aber keinen der erwarteten Gäste brachte, da die Minister in Belgien bereits den Zug verlassen hatten und in den Sonderzug des Führers gefahren waren, steigt die Erwartung der Reichsmasse in der großen Halle auf dem Sitzplatz. Die Jugend ist kaum noch zu halten. Immer wieder erhob sich Schall durch die hohe Halle. Beinahe die gesamte Jugend, die hier strahlend erleuchtete Halle einfüllt. Wenig trachtet das überne Hoheitszeichen zu der Spitze der ersten Reichsleiter im Bild der aufkommenden Scheinwerfer, glänzt weithin der goldene Dorn, der das schwarze Kreuz der Partei umringelt. Wie eine Meeresschwärme taucht nun der Jubelturm auf.

Als der Zug hält, schmettern als Willkommen die Berliner Jugend die Fronten der 400 Wimpel. Dampf dröhnen die Landolndschiffe, Trommeln aber nur gedämpft dringt das Präludium durch den ungescherten Jubel, der die Bahnhofsfläche durchdringt. Als der Führer seinen Wagen mit seiner Begleitung verläßt, tritt Generalfeldmarschall Hermann Göring auf ihn zu. Lange ruhen die Hände beider Männer ineinander.

Der Führer schreitet dann in Begleitung von Hermann Göring die lange Front der Ehrengeister ab, an ihrer Spitze die Reichsminister und Reichs-

Glanzvoller Einzug in Berlin

Berlin, 10. Mai. Der Führer und Reichslanzler Adolf Hitler lehrte am Dienstagabend von seinem historischen Staatsbesuch in Italien wieder in die Reichshauptstadt zurück. Der Sonderzug des Führers traf um 22.45 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof ein. In seiner Begleitung hatte sich das gesamte Führerkorps von Staat, Partei und Wehrmacht, an seiner Spitze Generalfeldmarschall Göring, eingeschoben. Die Millionen der Reichshauptstadt bereiteten Adolf Hitler einen einzigartigen triumphalen Empfang.

Die Hauptstadt des Reiches hat noch niemanden so fröhlich empfangen als Adolf Hitler bei seiner Heimkehr am Dienstagabend. Berlin hatte sich in ein wogendes Meer von Freude und Licht verwandelt. Ein leuchtender Farbenrausch erfüllte die Straßen und Plätze, und Glück und Freude besetzte die Millionen, die den Weg vom Lehrter Bahnhof bis zur Reichslanzlei umsäumten. Die ganze Reichshauptstadt stand im Zeichen eines großen Aufbruches. Ein Wald von Fahnen war über Nacht in der Reichshauptstadt emporgewachsen. Patentkreuzbanner und die Fahnen des Imperiums wehten gemeinsam von den hohen Masten und Lindeisen von der ehernen Kameradschaft beider Völker, die in den festlichen Tagen von Rom, Neapel und Florenz aufs neue bekräftigt wurde.

Die Führertruppe der Partei und die Generalkorps der Wehrmacht. Vom diplomatischen Korps sind u. a. erschienen der jugoslawische und der ungarische Botschafter, der italienische Geschäftsträger, der italienische Generalkonsul, der Landesgruppenleiter des faschistischen Parteiens in Deutschland. Von deutscher Seite sieht man u. a. die Reichsminister Dr. Frick, Neurath, Funk, die Reichsleiter Rosenberg, Dr. Ley und Bornemann, Eltschkeg Ruge, Korpsführer Grömmann, Reichsarbeitsführer Dietrich, Generalsekretär von Kundt, mit zahlreicher Generalen des Reiches, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Stumpf u. a. m.

Die Halle ist durch eine große Zahl von Scheinwerfern in ein Meer von Licht getaucht. Die Absprengschichten haben in diesen Augenblicken keinen leichten Dienst. Alles drängt nach vorne, jeder will den Führer sehen, der nun wieder nach seiner grandiosen Fahrt durch das befreundete Italien nach Berlin zurückkehrt ist.

bürger Lor und Stendel taghell über den Platz. Zwei gewaltige haushohe Wasserfälle, flühend Silber sprühend, umrahmen plötzlich, wie von Zauberhand geschaffen, 150 Meter weit als taufendfältig schimmernde Feuerwände den Weg.

Und da ist der Führer! Die fiebernde Spannung löst sich in einem einzigen Jubelschrei. Die Hände recken sich empor, Tausende von Häutchen werden geschwungen. Eine Welle heiliger Begeisterung schlägt dem Führer entgegen. Hoch aufrichtig steht der Mann, der Deutschlands Schicksal ist, grüßend und dankend nach allen Seiten. Ein Freudentaumel hat die Tausende gepackt, die nun jubelnd nach vorn drängen und das Spalier der Ehrenformationen zu durchbrechen drohen.

In langsamer Fahrt passiert der Wagen des Brandenburger Lor, während hoch am nachtschwarzen Himmel ungezählte Raketen in Gold, Grün, Rot und Weiß aufblitzen. Jedem begrüßt werden Generalfeldmarschall Göring, Reichsminister Gausleiter Dr. Goebbels, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Leh und all die anderen Getreuen des Führers, die von der Bevölkerung erkannt werden.

Tosende Beifallstürme am Wilhelmplatz

Nach der beifallstürmischen Triumphfahrt durch den Millionenpark begeistert Berliner, die Adolf Hitler aus dankerfülltem Herzen ihren Willkommensgruß entbieten, trifft der Führer und Reichslanzler unter drohenden Beifallstürmen um 23.12 Uhr in der Reichslanzlei ein.

Wenige Minuten, nachdem der Wagen in den Vorgarten der Reichslanzlei eingebogen ist, werden im Garten des Reichspropagandaministeriums unter gewaltigen Rachen dreihundert Flaggenbäume abgehängt, aus deren Flaggenmasten sich in beträchtlicher Höhe schnell hintereinander die Flaggen des Reiches entfallen. Das prächtige Schauspiel dieser Flaggenbäume und der hinten Feuerwerkspracht wird von der Menge begeistert aufgenommen.

Sprechstühle rufen den Führer

Der Führer hat kaum die Reichslanzlei wieder betreten, da bringt auch schon die Menge auf dem Wilhelmplatz in unaußerseligen Sprechstühlen ihren heißen Wunsch zum Ausdruck, den Führer nun auch auf dem Balkon der Reichslanzlei zu sehen. Da nun die Abspernung in der Wilhelmstraße etwas gelockert wird, nahm der Ansturm zum Wilhelmplatz selbst fast bedingungslos an. Der Wunsch der Tausende geht in Erfüllung, der Führer zeigt sich seinen Berliner, die ihm jubelnd huldigen und noch fast bis Mitternacht vor der Reichslanzlei verweilen. So hat nach kein deutscher Einzug gehalten in Berlin.

Alle Dienstgebäude flaggen!

Berlin, 10. Mai. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern gibt bekannt: Anlässlich der Rückkehr des Führers und Reichslanzlers aus Italien flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich bis auf weiteres. Der Schluss der Beflaggung wird noch bekanntgegeben werden.

Herzliche Abschiedstelegramme

Der Führer dankt dem König, dem Duce und dem Kronprinzen

Am Vrenner, 10. Mai. Bei Ueberkreiten der deutsch-italienischen Grenz am Brenner landete der Führer und Reichslanzler an seine Majestät den König und Kaiser von Neapel folgenden Telegramm:

„Seiner Majestät den König und Kaiser, Rom. Bei dem Betreten des italienischen Bodens ist es mir ein ausrichtig empfundenes Bedürfnis, Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin und Kaiserin nochmals den Ausdruck meines Dankes zu übermitteln für die mir zuteil gewordene Gastfreundschaft. Unvergesslich werden mir auch der zu Herzen gehende Empfang seitens des italienischen Volkes und die über alles Lob erhabenen Darbietungen der italienischen Wehrmacht. Die Lage meines Aufenthaltes an den Stätten einer ehrenwürdigen Vergangenheit und einer stolzen selbsttätigen Gegenwart werden

zu meinen kostbarsten Lebenserinnerungen zählen. Im Geiste der erneut bekräftigten deutsch-italienischen Freundschaft bitte ich Eure Majestät, meine wärmsten Wünsche für Ihr, der Königin und Kaiserin und des italienischen Volkes ferneres Glück und Wohlergehen entgegenzunehmen.“

An den Duce Benito Mussolini sandte der Führer folgenden Telegramm:

„Seine Excellenz, den Duce Benito Mussolini, Rom. Die Lage, die ich gemeinsam mit Ihnen in Ihrem herrlichem Lande verbringen konnte, vermittelte mir unaussprechliche Eindrücke. Ich bewundere Ihre gewaltigen Werte der Aufrichtung des Imperiums. Ich habe das im Geiste des Faschismus von Ihnen erneuerte Italien im Glanze der Ihrer Kraft bewiesenen Wehrmacht gesehen, ich erlebte die heroischen-

„Freundschaft des Führers auch Freundschaft der Völker“

Generalfeldmarschall Göring heißt den Führer willkommen

Am Ende des Mittelbahnsteigs begrüßt dann Generalfeldmarschall Göring den Führer in einer warmen Aufnahme. Die Heilrufe und der Jubel der Tausende verstummen auch während seiner Rede nicht. Der Generalfeldmarschall fährt aus:

„Mein Führer! Als heute morgen Ihr Zug die Grenze passierte, da kränzte ein unendliches Glücksgefühl durch unser Volk. Der Führer war heimgekehrt ins Reich! Von den Häusern und den Berghöfen Italiens, von den Städten und Dörfern Siziliens, von den Bahnhöfen Thüringens und Preußens, überall hallte Ihnen dieser Jubel entgegen, eine einzige Manifestation der Freundschaft, der Treue und der Liebe zu Ihnen.“

Nicht erwartet Sie die Reichshauptstadt und in dieser Hauptstadt brandet noch einmal dieses Gefühl unagbarer Liebe zu Ihnen empor. Das Volk hat mit glühendem Herzen verfolgt, wie Sie, mein Führer, in diesen acht Tagen bei dem befreundeten italienischen Volk zu Gast waren. Das deutsche Volk empfing die Ehren, die Ihnen zuteil wurden, als eigene. Mit innigem Dankgefühl haben wir von der großherzigen Gastfreundschaft gehört, die der Kaiser und König Ihnen zuteil werden ließ. Mein Stolz und Bewunderung haben wir die gewaltigen Taten des Duce und seines Volkes miterlebt. Vor allem aber, mein Führer, haben die Herzen hier höher geschlagen, als Sie und der Duce in Worten die gegenseitige Freundschaft bezeugten. Es ist kein Zufall, daß dieses Jahrhundert und diese Generation zwei so großgewaltige Staatsmänner erwachen ließen. Und es ist auch kein Zufall, sondern die Fügung des Allmächtigen, daß diese beiden überragend großen Staatsmänner sich in gemeinsamer Freundschaft gefunden haben.“

Die Freundschaft beider Führer ist auch die Freundschaft der Völker. Wenn Sie, mein Führer, ewigen Frieden zwischen beiden Staaten beschließen, und der Duce es befristigt, dann soll auch die Freundschaft beider Völker ewig sein.

Und nun, mein Führer, danken wir Gott, daß Sie wohlbehalten zu uns zurückgekehrt sind. Wir begrüßen Sie mit unserem Schloß und Siegesruhm: Unser geliebter Führer! Sieg Heil!

Berlin leuchtet in sprühendem Feuer

Als der Führer aus dem Bahnhof heraustritt, empfängt ihn ein einziger gewaltiger Jubelschrei der Menge. Böllerschüsse ertönen, Raketen steigen auf, ein gewaltiger Lichtdom thront sich am Himmel. Im gleichen Augenblick flammt schlagartig eine Beleuchtung auf, die den weiten Platz in rotglühendes Licht taucht. Der Führer begrüßt das Berliner Fascho, die Abordnungen italienischer Studenten und der Jugendverbände, die ihn begleitet ihr „Ciao-Ciao-Mafia“ zurufen.

Dann besteigt Adolf Hitler seinen Wagen, um seine Triumphfahrt in die Reichshauptstadt anzutreten. Ueber die Molllebrücke, die in feinsten Beleuchtung erstrahlt, vorbei an den glanzvoll illuminierten Häusern, führt der Weg durch ein Meer der Begeisterung zum Königsplatz, wo ihn wieder Hunderttausende erwarten.

Böllerschüsse der Freunde

Den am Königsplatz Haltenden finden die jubelnden Schreie der Reichsmenge am Lehrter Bahnhof und der donnernde Schall, den das Glas-

den Leistungen ihrer schicksalhaften Verbände. Der allem aber haben es mit dieser Lage ermöglicht. Ihr soll, Duce, kennen zu lernen, in seiner Jugend sehr ich den höchsten Garantien für die Größe Italiens. Die Jugendgemeinschaft der schicksalhaften und der nationalsozialistischen Bewegung sind eine höhere Gewähr, daß sich die treue Kameradschaft, die uns beide verbindet, für immer auch auf unsere Söhne übertragen wird. Nehmen Sie nochmals meine herzlichsten Abschiedsgrüße und meinen Dank entgegen.

Nachfolgendes Telegramm sandte der Führer an Kronprinz Umberto von Italien:
 Ihrer königlichen Hoheit den Prinzen von Piemont, Neapel. Bei der Rückkehr nach Deutschland bitte ich Ihre königliche Hoheit und die Frau Kronprinzessin, meinen herzlichsten Dank für die mir erwiesene Gastfreundschaft entgegenzunehmen zu wollen.

Mussolini dankt dem Verkehrsminister
 Rom, 10. Mai. Der Duce hat in einem Telegramm dem Verkehrsminister seine Anerkennung für das vorbildliche Funktionieren des Verkehrsministeriums anlässlich des Besuchs des Führers zum Ausdruck gebracht. Parteisekretär Starace hat vom Brenner aus dem Gauleiter der italienischen Hauptstadt und seinen sämtlichen Mitarbeitern für die vorzügliche Organisation der römischen Betankungen sein besonderes Lob ausgesprochen.

Führer-Reise ohne verdeckte Ziele
 Florenz, 10. Mai. In den vergangenen acht Tagen war der Blick der ganzen Welt nach Italien gerichtet. Der beispiellose Empfang des Führers, die geradezu phantastische Ausschmückung der Städte, und die jubelnde Begeisterung des italienischen Volkes dem Führer und dem Duce gegenüber, haben überall einen starken Eindruck hinterlassen. Die italienische Presse widmet dem Führer noch einmal herzliche Worte des Abschieds. Unter der deutschen Überschrift „Auf Wiedersehen“ schreibt der Florentiner „Azione“, daß die Ergebnisse der Begegnung der beiden Führer nicht mit dem gewöhnlichen Maß politisch-diplomatischer Ereignisse gemessen werden können. Sie hat auch keine verdeckten Ziele gehabt und es ist nichts zur Sprache gekommen, was anderen Staaten oder Völkern Sorge machen kann.

Sogar in Paris und London kann man nicht umhin, die Befestigung der Freundschaft zwischen Deutschland und Italien festzustellen. Der „Matin“ schreibt aus Florenz, daß dies eine trübseligere Bedingung einer außerordentlichen Woche bedeute. Des Führers Reiseprogramm habe sich in einer Atmosphäre sich immer steigender Begrüßung abgespielt. Der „Jeune“ erklärt, der Empfang in Italien habe an Großartigkeit und Festlichkeit noch alles übertraffen, was die deutsche Seite erwartet hätten. Auch das italienische Volk habe weitgehend zu dem Erfolg des Empfangs beigetragen. Der „London Daily Telegraph“, der wie die meisten englischen Zeitungen, ausführlich über die Feierlichkeiten berichtete, stellt bei seiner Betrachtung des Tages in Florenz fest, daß der Führer nicht weniger als zehnmal auf den Balkon habe treten müssen, um sich den jubelnden Massen zu zeigen. Es sei eine der begehrtesten Kundgebungen gewesen, die man dem Führer während seines Aufenthalts in Italien gebracht habe. Auch die dänische und sogar die skandinavische Presse widmet dem Führerbesuch noch einmal ausführliche Kommentare, in denen von der Vertiefung der deutsch-italienischen Freundschaft die Rede ist.

Salifax über das Abkommen mit Rom
 Genf, 10. Mai. Der britische Außenminister Lord Salifax, der sich übrigens über die Anwesenheit zweier Delegierter des Regens sehr verstimmt gezeigt haben soll, gab im Rat der Genfer Liga eine Erklärung über das englisch-italienische Abkommen ab. Er betonte, daß das Abkommen ein Beitrag zum allgemeinen Frieden sei. Es zeige, daß England sein besonders enges Verhältnis zu Frankreich nicht als exklusiv betrachte.

Janion stellt die Vertrauensfrage
 Gendarmerie möchte die belgische Kammerführung schützen
 Brüssel, 10. Mai. In einer Atmosphäre politischer Hochspannung wurden in der Kammer die Regierungserklärungen zur Finanzlage abgegeben. Um Rundgebungen zu vermeiden, waren sämtliche Straßen in der Umgebung des Parlaments von Gendarmerie besetzt worden. Ministerpräsident Janion betonte in einer längeren Ansprache, die Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichts durch neue Steuern sei unerlässlich. Schließlich schlug er vor, einen anschließlichen Ausschluß der Regierungsmehrheit des Senats und der Kammer zusammengelegten Ausschluß für Steuermaßnahmen einzusetzen. Im Zusammenhang mit diesem Vorschlag werde die Regierung die Vertrauensfrage stellen.

Geheimender macht Stalin Sorgen
 Noch schärfere Kampfanlage an das Regime
 Warschau, 10. Mai. In der Nacht zum Dienstag setzte der Geheimender wiederum seine Arbeit fort. Trotz der ununterbrochenen Versuche der härtesten Sowjetisation, die Sendungen zu fördern blieben diese doch zum großen Teil auf dem Papier. Die Anlage machte die aufsehenerregende Mitteilung, daß eine Gruppe untreuer Kameraden am 1. Mai dem Stalin-Regime zum Opfer gefallen ist. Weiter hieß es sodann, daß Stalin dem „Verband der Befreiung“ den Prozeß machen wolle. Damit treibe Stalin aber ein höchst gefährliches Spiel.

Der Befreiungsverband werde jedenfalls die Seinigen auch in der Not nicht verlassen und die in den Händen Stalins Befindlichen würden ihrem Schwur treu bleiben und die anderen Kameraden nicht verraten. Der Sender werde auch die Anpreisung Stalins und Molotows fortsetzen. Schließlich erklärte die „Aktion“ sie spreche im Namen der „Leninischen revolutionären Partei“.

Blondel war wieder bei Ciano
 Eigenbericht der NS-Presse
 Rom, 11. Mai. Die Fortsetzung des vor einigen Tagen unterbrochenen französisch-italienischen Gesprächs scheint der Pariser Regierung sehr am Herzen zu liegen. Raum war Außenminister Graf Ciano von Florenz nach Rom zurückgekehrt, da ließ schon bei ihm das Erscheinen des französischen Geschäftsträgers Blondel ein, einen Zeitpunkt für eine neue Unterredung festsetzen. Diese fand am Dienstagmittag statt.

Paris über Genf nervös
 Eigenbericht der NS-Presse
 gl. Paris, 11. Mai. Der Verlauf der Genfer Sitzung hat in Paris erhebliche Nervosität ausgelöst. Sowohl in Rechts, wie in Linkskreisen beschäftigt man sich mancherlei Spekulationen, und zwar hinsichtlich sämtlicher drei Hauptprogrammpunkte: Abessinien, Spanien, China. Daneben macht man sich über die Zuspitzung der innerpolitischen Lage der Tschchoslowakei ernste Gedanken. Es hat einiges Aufsehen erregt, daß Außenminister Bonnet den französischen Gesandten in Prag zur Vertiefung der Beziehungen nach Genf bestellte. Nach einer Meldung des „Deutsches“ soll die große Mehrheit der in Genf versammelten Delegierten die Kulturliga vertreten, daß eine Aenderung der tschechischen Verfassung unummeidlich sei. Dabei vertritt das Blatt, daß sich die französische und sowjetrussische Abordnung bereit sind, die tschechische Verfassung in Genf eine für die Tschchoslowakei günstige Stimmung zu erzeugen.

Einiges Kopfschütteln bereitet den französischen Linkskreisen das Frühlück, das Außenminister Bonnet am Dienstag zu Ehren des sowjetrussischen Außenministers Litwinow in Genf gab. An ihm nahmen der Sowjetbotschafter in Rom, Strin, der Sowjetunterstaatssekretär bei der Genfer Liaison, der chinesische Delegierte Wellingtonsoo, der schwedische Minister Sandier, der lettische Minister Runters und einige marxistische französische Abgeordnete teil.

Politik in Kürze
 Führer-Glückwunsch an den König von Rumänien
 Anlässlich des rumänischen Nationalfeiertags hat der Führer dem König von Rumänien seine Glückwünsche ausgesprochen.

Gauleiter Forster in Warschau
 Der Danziger Gauleiter Forster ist in Warschau eingetroffen. Er wird eine mehrtägige Reise durch Polen unternehmen.

Generaladmiral Raeder besucht Budapest
 Einer Einladung des Reichsretterführers Gorthy zufolge reiste Generaladmiral Dr. h. c. Raeder nach Ungarn.

Dr. Ley von Wien zurückgekehrt
 Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der in Wien Besprechungen über den Aufbau der DAF, in Österreich hatte, ist wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Acht Arbeitsdienstlager in Borsdorf
 Arbeitsführer Dr. Assam vom Aufbauamt Borsdorf meinte in diesen Tagen in Borsdorf, wo vorerst acht Arbeitsdienstlager errichtet werden sollen.

Die erste Reichsdräufschule
 Die erste Reichsdräufschule wird am Rottentag in Schwonnebender am Wannsee eröffnet als Rottentagschule für die Gauen, die nach ihrem Vorbild weitere Dräufschulen schaffen.

Deutsche Sozialarbeit vorbildlich
 Zwei hohe niederländische Beamte werden sich zu einer Reise nach Deutschland begeben, um die Maßnahmen auf dem Gebiet der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sowie ihre Finanzierung zu studieren.

Verfahren gegen Memelländer eingeleitet
 Die litauische Appellationskammer hat in den letzten Tagen eine Reihe seit Jahren schwebender politischer Prozesse gegen führende Persönlichkeiten des Memelgebietes eingeleitet.

Belgische Nationalbank erhöht Diskontsatz
 Die belgische Nationalbank hat ihren Diskontsatz am Dienstag von 2 auf 4 Prozent erhöht.

Polnische Ohrfeigen für Prag
 Eine tschechische Zeitung hatte in einem Artikel für ein enges Bündnis zwischen Polen und der Tschchoslowakei geworben, wobei darauf hingewiesen wurde, daß eine Verständigung nur dann möglich sei, wenn Warschau seine Außenpolitik ändere. Eine polnische Zeitung weist diese Anbiederungsversuche scharf zurück.

Der ägyptische Kabinettschef bleibt
 Der ägyptische Kabinettschef Mi Maher hatte an den König ein Rücktrittsgesuch eingereicht, das jedoch abgelehnt wurde.

1,1 Milliarden Dollar für USA-Flotte
 Die Flottenausstattungsverträge in den Vereinigten Staaten wurde auf etwa 1156 Millionen Dollar festgelegt. Für Schlachtschiffe wurden als Grenze 35 000 Tonnen vorgegeben. Auch der Bau eines Aufstiftes für die Summe von drei Millionen Dollar wurde gutgeheißen.

Verzweiflungstötung russischer Bauern
 Der jüdische Vorsteher des Bezirksoffiziers von Moskau, Gerschelmann, ist von den verzweifelten Bauern ermordet worden, weil er bei der Bildung des Ortswohnschaftsrates die Aufnahme von Stachanow-Bauern forderte.

Berliner Gesandter bei Dr. Benesch
 Der Präsident der Republik empfing am Dienstag den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin, Dr. Bojko Rastan.

Wird Prag vernünftig?
 Der gemeinsame Schritt des englischen und französischen Gesandten in Prag zeigt, daß man sich sowohl in London als auch in Paris des Ernstes und der ganzen Tragweite der subalternen Frage bewußt ist. Die beiden westlichen Großmächte sind schon bei der Londoner Konferenz, bei der bekanntlich das tschechische Kinderheiten-Problem eingehend erörtert wurde, zu der Einsicht gekommen, daß die Prager Regierung ihre Haltung vor allem den Subalternen gegenüber ändern müsse, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen will, einen Konflikt zu verurteilen. Es wurde sogar von maßgebender englischer Seite in London darauf hingewiesen, daß das tschechische Programm Konrad Henlein — in dem nicht mehr als die bloße Gleichberechtigung für das Subalternen gefordert wurde — auf keine Berücksichtigung ernstlich gerechnet werden müsse.

Die englischen Staatsmänner drängen, nach den vorliegenden Meldungen, auch ihren französischen Verhandlungspartnern gegenüber darauf, daß der subalternen Volksgruppe ein Höchstmaß von Zugewinn einräumt werden müsse. In diesem Sinne war auch die Demarche abgelehnt, die jetzt vor wenigen Tagen der Prager Regierung durch die diplomatischen Vertreter der beiden Großmächte überreicht wurde. Es ist anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit sowohl der französische als auch der englische Gesandte Außenminister Krofta darauf aufmerksam gemacht haben, daß die klugen Zwischenfälle der letzten Woche, die, wie einmündlich feststeht, von Tschechen provoziert wurden, durchaus nicht geeignet seien, zur Beseitigung der ohnehin schon sehr gespannten innerpolitischen Atmosphäre beizutragen. Zweifellos dürfte das Prager Außenministerium von England und Frankreich Vorwürfe erhalten haben. Man hat besonders in London eingesehen, daß die tschechische Summi-Anippel-Methode präventiv zu einer Katastrophe führen muß, deren Folgen überhaupt nicht zu überblicken sind.

Nach den vorliegenden Prager Meldungen sind scheinbar die Vorstellungen Frankreichs und Englands auf die tschechische Regierung nicht ohne Eindruck geblieben. Dies geht deutlich aus der amtlichen Verlautbarung der tschechischen Regierung hervor.

Grubenkatastrophe in England

Bis jetzt 72 Tote — Wahrscheinlich auch die 45 Eingeschlossenen nicht mehr am Leben

London, 10. Mai. Am Dienstagmorgen ereignete sich in dem Markham-Bergwerk in Dufmanon unweit Ghekerfeld in dem Augenblick eine Grubenexplosion, als 200 Bergleute ihre Nachtschicht beendet hatten und ausfahren wollten. Die 200 Bergleute wurden durch fallendes Gestein von den verschiedenen Schächten, die noch oben führen, eingeschlossen. Nach den ersten Meldungen konnten bereits 100 Bergleute gerettet werden. Bis jetzt sind 72 Tote und 46 Verletzte geborgen worden. Während der Rettungsarbeiten ereignete sich eine zweite Explosion.
 Einer Rettungsmannschaft war es bis Mittag gelungen, unter größten Schwierigkeiten eine telefonische Verbindung mit dem eingeschlossenen herzustellen. Die Luftzufuhr war um diese Stunde noch nicht abgebrochen. Zeit dem Nachmittag aber antwortet niemand mehr. Man muß also annehmen, daß die im Stollen begrabenen Bergleute, deren Zahl mit 45 angegeben wird, alle tot sind. Sollte sich

diese Annahme bestätigen, so wären 117 Menschen bei dieser furchtbaren Katastrophe ums Leben gekommen.
 Während die Rettungskolonnen in Dufmanon feberhaft arbeiteten und eine große Menschenmenge vor den Zehentoren in größter Sorge um ihre Angehörigen ausbarnte, teilte der Bergwerksminister Crookshank dem englischen Unterhaus die entscheidende Nachricht mit.
 Man beginnt jetzt, die Unglücksstelle abzuräumen. Zahlreiche Familien sind von dem Unglück sehr schwer betroffen, da sich vielfach mehrere Angehörige einer Familie im Unglückschacht befanden. Von allen Seiten laufen ständig Weisheitstelegramme in Dufmanon ein. — Obwohl amtlich über die Ursache noch nichts bekanntgegeben wurde, kann man annehmen, daß es sich um eine schwere Kohlenstaub-Explosion handelt. Alle Verunglückten, denen durch die Gewalt der Explosion die Kleider vom Leibe gerissen worden waren, haben zur Zeit des Unglücks gewaltige Strichflammen im Grubenstollen gesehen.

zung hervor, in der betont wird, daß man der französisch-englischen Demarche „völlig Verständnis“ entgegenbringe. Auch die tschechische Presse nimmt offenbar auf einen amtlichen Brief hin, eine verständliche Haltung ein. Sie erklärt übereinstimmend, daß die Tschchoslowakei sich bemühen werde, durch geeignete innerpolitische Reformen einen wahren Beitrag zum Frieden zu leisten. Wenn diese Versicherungen ernstlich gemeint sind, so eröffnen sich hoffnungsvolle Perspektiven. Nach den Befragungen der Vergangenheit kann man es jedoch den Subalternen nicht verdenken, daß sie vorläufig allem noch skeptisch gegenübersehen.

Kinderreiche erhalten den Krankenschein umsonst!

Ein Erlass des Reichsarbeitsministers zur Förderung der kinderreichen Familien
 Berlin, 10. Mai. Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister Zeldte hat die Versicherungsbehörden und die Träger der Krankenversicherung schon bei früheren Gelegenheiten darauf hingewiesen, daß sie die Förderung der erbgewunden deutschblütigen kinderreichen Familien als ihre vornehmste Bevölkerungspolitische Aufgabe zu betrachten haben.

In einem neuen Erlass bestimmt der Reichs- und Preussische Arbeitsminister nunmehr, daß deutsche kinderreiche Versicherte, deren Familien als geordnet angesehen sind, von der Verpflichtung, für den Krankenschein und das Arzneiverordnungsblatt eine Gebühr zu entrichten, vollkommen befreit werden. Die Befreiung von der Krankenscheingebühr gilt auch für die Familienhilfe. Für das Arzneiverordnungsblatt ist bei der Zuanfrage nach dem Familienhelfer schon nach geltendem Recht keine Gebühr zu zahlen.

Als kinderreich im Sinne der neuen Bestimmungen gelten Versicherte, die mindestens vier, Witwen, die mindestens drei leibliche eheliche oder für ehelich erklärte Kinder haben oder gehabt haben. Hierzu sind Versicherte auch dann noch als kinderreich anzusehen, wenn einzelne Kinder bereits erwachsen oder gestorben sind. Voraussetzung für die Gebührensbe freiheit ist jedoch, daß zu dem Haushalt des Versicherten mehr als zwei unterhaltsberechtigte Kinder gehören, für die nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung Familienhilfe gewährt wird.

Als Ausweis gilt z. B. das vom Reichsbund der Kinderreichen ausgestellte Ehrenbuch für die deutsche kinderreiche Familie. Da es jedoch noch eine geraume Zeit dauern wird, bis jeder kinderreiche im Besitz des Ehrenbuches ist, gilt vorläufig die Bescheinigung über die Mitgliedschaft des Versicherten beim Reichsbund der Kinderreichen zusammen mit der polizeilichen Bescheinigung zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung bei der Deutschen Reichsbahn für kinderreiche Familien.

Riesenseuer in Bolangen

Kolono, 10. Mai. In der Partei des litauischen Ostseebades Bolangen brach am Dienstagvormittag ein Brand aus, der sich bei starkem Winde sehr rasch ausbreitete. In kurzer Zeit stand ein ganzer Straßenzug in Flammen. Gegen 11 Uhr waren bereits die Post, die Partei und gegen 40 Gebäude eingäschert. Die Feuerwehren aus Memel und den Nachbarorten haben den Flammen machtlos gegenüber. Sie versuchten lediglich, den Brand einzudämmen. Es besteht die Gefahr, daß der ganze Ort von dem Feuer erfaßt wird.

Bolangen ist der größte litauische Kurort, in dem in den Sommermonaten 30 000 bis 40 000 Badegäste weilen. Auch der litauische Staatspräsident pflegte seinen Sommerurlaub dort zu verbringen.

Die litauische Telegraphenagentur meldet u. a.: Dem Feuer ist ein großer Teil des Ortes zum Opfer gefallen, 120 Wohnhäuser, die Post, das Gymnasium, die Partei, einige Volksschulen und die meisten Läden sind vernichtet. Das Feuer war durch einen Schornsteinbrand in der Partei entstanden. 1500 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf über 2 Millionen Lit geschätzt. Menschenleben sind scheinbar nicht zu beklagen. Der Brand ist zur Zeit lokalisiert. Von Seiten der Regierung und der staatlichen Behörden sind sofort Maßnahmen zur Linderung der augenblicklichen Not der Einwohnererschaft getroffen worden.

„Hans Schemm“ fährt nach Wien

21 Schulklassen aus 12 Gauen nehmen teil
 Eigenbericht der NS-Presse
 m. Bremen, 10. Mai. Als Ziel der diesjährigen Deutschlandfahrt des Schulheimschiffes „Hans Schemm“ des RSB hat der Reichsminister des RSB, Gauleiter Wächter, die Hauptstadt der deutschen Ostmark, Wien, bestimmt. Das Schiff wird am 16. Mai vom Gauleiter persönlich auf die Reise geschickt werden, die in Bremen ihren Anfang nimmt und über Münster, Köln, Mainz, Würzburg, Nürnberg, Regensburg und Linz nach Wien führt. An der Fahrt werden insgesamt 21 Schulklassen aus 12 verschiedenen Gauen teilnehmen. In Österreich sind für die dortige Schulklassen mehrere achtstägige Fahrten auf dem Schulheimschiff vorgesehen.

Französisches Militärflugzeug abgefeuert

Wiening nachmittag stürzte in unmittelbarer Nähe von Lyon ein mit fünf Personen besetztes französisches Militärflugzeug ab. Sämtliche fünf Insassen kamen ums Leben.



Aus Stadt und Land

Magold, den 11. Mai 1938

Erst plane, dann handle! Aber handle erst, wenn du dir die Folgen eines Mißlingens reiflich überlegt hast. Lohnt sich der Einsatz, so weißt du wenigstens, was du zu verlieren hast.

Frühlingsahnung

Von Otto Bongert

Es lag im Grobe ein schönes Kind, Ihr Haar umfletete der Abendwind.

Die Glocken gingen wohl fern und nah; und Veilchen blühten, wohin sie sah.

Rings rond der Himmel in goldner Olat ... Sie hörte pochen ihr junges Blut.

Aus dem Gedichtband „Erdenweg“, Best.-Verlag der NSDAP, Wz. Ober-Pfalz, München, Seiten 201, 2.

Nebe Sauberkeit im Walde!

Was in der Stube gilt als simpler Brauch das halte fest im Walde auch; laß niemals auf den Boden fallen Papier, Orange, Eierhäuten; halt rein und sauber das Waldlokal, dann bist willkommen du überall.

Im Calwer Jungenschaftslager

Zu Beginn des Lagers richtete der Leiter der Laguna, der Führer des Jungmanns Schwarzwald (1911) Rahnleinführer Glanzl, einige Worte an die Jungenschaftsführer über Ziel und Zweck der Schulung und gab die Arbeitslosigkeiten bekannt. Neben dem Leiter des Lagers stehen in den Calwer Jungenschaftslagern wertvolle Schulungserfahrungen für das Jungenschaftsführerlager zur Verfügung.

Am die Mittagszeit hatte der Verbandsjugendführer, Oberbannführer Otto Schiz, dem Lager einen Besuch ab und äußerte sich sehr anerkennend darüber. Mit Singen, Ordnungsgewand und Geländedienst — das Essen und die Freizeit nicht zu vergessen — ging der Tag ruhig zu Ende, und alles freute sich auf das gute und reichhaltige Abendessen, das von Frauen der NS-Frauenenschaft gekocht worden war. Mit Richtlinien für die praktische Ausführung von Heimabenden, Singen und Spielen fand der erste Tag seinen Abschluß.

Feierstunde zum Muttertag

Eine schöne Aufgabe der NS-Frauenchaft Ein Festtag wird für alle Mütter im Kreise ihrer Familie oder inmitten einer feinen und sinnigen Feierstunde der Muttertag am nächsten Sonntag. Junge Mädchen und Frauen gestalten ihnen diese Stunde, in der der Dank des ganzen Volkes und das Lob der Mutterchaft Ausdruck findet. Kleinere und größere Muttertagsfeiern der NS-Frauenchaft hat bewiesen die herzliche Gemeinschaft mit allen Müttern des deutschen Volkes. Nicht nur eine schöne Stunde des Erlebens wird ihnen von den Jugendgruppen und NS-Frauen bereitet, sie sollen an diesem Tag wirklich einmal unterstehen ihre Hände in den Schoß legen dürfen, sollen sich freuen und umhugen lassen und ihr Tageswerk an helfernde Hände und Frauen der NS-Frauenchaft abgeben können.

Mit „Krafi durch Secude“ in den Mai

Vier reizende Fahrten sind es, welche die NS-Gemeinschaft „Krafi durch Freude“ in der Woche des Monats Mai durchführt. Da sind einmal die Bahrischen Alpen und Seen, die auf die Urlande aus Württemberg in der Zeit vom 15. bis 18. Mai warten; der Röniger, der Tegersee und der Starnberger See und nach so alles das, was auf jeden Fall sind 30,30 RM sein Vermögen und für diese wunderschöne Fahrt erst recht nicht.

Vom 14. bis 16. Mai fährt Adf. nach Tirol, nach Innsbruck, Ziri, Feldkirch und wie sie alle heißen, die Dörfer und Städte der breiten Ostmark. Hier Lage angefüllt mit unvorstellbarem Erleben bereitet Adf. Auch hier wurde ein möglicher geringer Teilnehmerpreis eingeseht: 27,30 Reichsmark. — Wer bliebe da noch zu Hause? In der engeren Heimat fährt am 15. Mai eine Sonntagsfahrt (Preis 6,50 RM) auf die Hornisgrunde, an den Rummelsee und die Schwarzbachschleife. Die letzte schöne Fahrt in diesem Reigen ist die Wochenendfahrt nach Tirol vom 15. auf 15. Mai. Über Reppen, Sonthofen und den Geiselpass geht es hinab ins Wehr nach Reutte, Bils und Winklheim. Der Teilnehmerpreis einschließlich Übernachtung und Verpflegung beträgt nur 16 RM.

Vom Rathaus.

Wenden. Die letzte Gemeinderatsitzung am 7. ds. Mts. galt hauptsächlich dem Abschluß zweier verdienter Männer unserer Gemeinde. Bürgermeister J. Wala ist am 1. Mai in den Ruhestand getreten. Im Jahre 1919 hat er als Nachfolger seines Vaters das verantwortungs-

volle Amt übernommen. Ernste gesundheitliche Störungen veranlaßten ihn zum Rücktritt. Trotz mancher Schwierigkeiten hat er so lange als möglich in Treue und Hingabe ausgehalten. Möchte er seiner Familie noch lange erhalten bleiben! Der stellvertretende Leiter der Gemeinde, Ortsbauernführer Stempfle, drückte ihm in einem Schreiben den Dank und die Anerkennung der Gemeinde aus. Ein zweites Schreiben galt dem Gemeinderat J. G. Grogmann, nachdem er über 31 Jahre am Wohl der Gemeinde mitgewirkt hat, schied er altershalber aus dem Gemeinderat und Ortschulrat aus.

Interessensammlung

Altenheim. Die Ortsfachgruppe Imker Altenheim hielt vergangens Sonntag bei Albert Luz eine Interessensammlung ab. Der Vorsitzende,

Das Alphabet der Zeitung

Die „Bädische Presse“ in Karlsruhe hat kürzlich ihren 50. Geburtstag feiern können. Aus ihrer Jubiläumsnummer stammt das nachstehende vergnügliche Journalisten- und Zeitungs-ABC.

A m Anfang jeder Zeitung steht eine Hobeit der Leser, ausgestattet mit der Machtvollkommenheit der Abonnementsquittung, mit dem Recht des Anzweifels, der Reklamation und der Abbestellung, mit dem Recht der Anspitze und der besonderen Wünsche. Deshalb haben die, die die Zeitung „machen“, ihr Leben der Verehrung geweiht, um sie zufriedenstellen.

A nzeige: Für den Schriftleiter das notwendige Hebel. Für den Verleger das „tägliche Brot“. Für den Leser nicht hinwegzudenken. Auf jeden Fall wünschenswert.

B rief: Erreichen uns täglich mehr als uns lieb ist.

C icero: Gemeint ist nicht der römische Redner, sondern ein Schrifttad.

D ruckfehler: Ist gar kein Druckfehler, sondern ein Sahfehler.

D ubletta: Wenn die gleiche Meldung zweimal in einer Nummer zu finden ist, nach dem Grundfah: doppelt genäht hält besser.

E: Fechtanzett.

F iz: Das Primitive ist was man von einem Schriftleiter verlangen kann.

F rauen: Können nur dringend gewarnt werden, einen Schriftleiter zu ehelichen. Sie leben ihren Mann nur vorübergehend zu Hause. Frühlingsschicht: Alljährliche Saisonerscheinung von März bis Mai.

G edankenreichtum: Wohl dem, der darüber verfügt.

H eiliger Abend: Der einzige Abend im Jahr, von dem sich mit einiger Bestimmtheit voraussetzen läßt, daß keine Berichterstattung vorliegt.

H euhler: Ein Journalist, der behauptet, alle Berleger wären Engel.

H oheit: In der Buchdruckerprache doppelt gezeichnete Zeilen, also ein „technisches Versehen“.

I ndiskret: Sind wir nie, höchstens neugierig.

I nterview: Hat man sich immer ganz anders vorgestellt.

J unger: Ein Korrekturabzug ohne Fehler und sehr selten, daher der Name.

K apitalist: Der einzige Vorwurf, den man einem Journalisten bestimmen nicht machen kann.

K ritik: Hat die Zeitung dem Leser überlassen.

L angeweile: Die einzige Todsünde des Journalisten.

L eidartitel: Druckfehler. Soll Leitartikel heißen.

L etztur: Der Mann, der die Seiten so geschickt zusammenstellt, daß es immer unten gerade „aufgeht“.

L eichtdiens: Ueberaus beliebte Arbeitszeit, braucht man doch nicht so früh schlafen zu gehen.

L eichtkampf: Entpinnst sich täglich mit erschreckender Unerbittlichkeit zwischen Schriftleitung und Anzeigenabteilung, wenn es um die Platzverteilung geht.

L eugier: Beim Journalisten ein Tugend.

L eöffentlichkeit: Das unerbittliche Prüfungskomitee, vor dem der Schriftleiter täglich sein Examen ablegt.

L eppierford: Man sollte einer Zeitung weniger für das danken, was sie bringt, als für das, was sie nicht bringt.

L epflichtbewußtsein: Es auch auf einen ehelichen Arch ankommen zu lassen, wenn die Zeitung Ueberstunden verlangt.

L epreausweis: Ein kleines Stück Papier, um das wir alleits beneidet werden, weil, wie glaubwürdig berichtet wurde, selbst Petrus vor ihm die Himmelstür freizub.

L eprivatleben: Ist vor dem Eintritt in den Schriftleiterberuf an der Garderobe abzugeben.

L equerulant: Der lebenswürdige Zeitgenosse, der bei der Artikel sechs Beanstandungen

de, Hauptlehrer Haeger-Martinsmoos begrüßte die zahlreich Erschienenen und gedachte des verstorbenen Mitgliedsvorsitzers Kuppelerle-Spielberg. Bei einer Umfrage über den Stand der Biennestler mußte leider festgestellt werden, daß auf die schöne Entwicklung der Bötter im März ein arger Rückschlag infolge des kalten Wetters im April eingetreten ist. — Aus dem Kassenericht ergab sich, daß er mit einem kleinen Plus abschließt. Dann folgte ein Bericht des Vorsitzenden über die Jahresversammlung der Landesfachgruppe in Stuttgart. Näheres hierüber ist der nächsten Nummer der „Biennestler“ zu entnehmen. Besonders interessierte auch der Bericht über die Versuche von Professor Dr. Koch-Hohenheim, eine rotkehlige Biene heranzuzüchten. Dieses Jahr findet in unserem Kreis eine Standprämierung statt. Wer Interesse hat, möge sich melden. Näheres kann in der Mainnummer der „Biennestler“ nachgesehen werden. Zusammen mit Magold hat die Ortsfachgruppe nun eine Belegstelle für 50 bis 60 Böttchen eingerichtet.

Das Alphabet der Zeitung

hat Mit der mannhaften Unterschrift: „Einer für alle“.

R asender Reporter: In der Vorstellung des Publikums ein Mann mit Knirderbock, Sportmütze und Schapelfeife, der mit wehenden Mantelschößen und gequidem Bleistift in einem mondänen Superhosenkammer den Sensationen nachjagt. In der Wirklichkeit ein bescheiden, unauffälliger Mensch.

R edaktionsmaniac: Liebedolle Imahrscheinung jener hypochondrischen Besucher, die keine Unterhaltung vor zwei Stunden abbrechen und schließlich um Honorarvorschuß bitten.

R oman: Das ewige Problem.

R otation: Soll eigentlich Rotationsmaschine heißen. Ist dieses Drehen ist lieblicher Gesang in unseren Ohren, weil dann die Zeitung „läuft“ und die Schlacht gegen den Uhrzeiger wieder einmal geschlagen ist.

S chreibmaschine: Unsere einjährtreue Freundin.

S ekrätärin: Ist immer an allem schuld.

S eker: Der Mann, der die Druckfehler macht.

S eparatam: Kann man meist näher nicht mehr entziffern.

T abak: Ist in jeder Form, von der Reporter bis zur Pfeife in jeder Schriftleitung zu finden.

T elephon: Bringt einen zur Verzweiflung.

T rägerin: Unsere tapfersten Hiltstruppen. Denn was nützt die schönste Zeitung, wenn sie nicht austrägt?

U eberschrift: Sollte nie mehr versprechen als der Artikel halten kann.

U topie: Das man es einmal allen Lesern recht machen könne.

V erschwiegen: Können wir auch sein.

W etterbericht: Daran sind wir alle vollkommen unschuldig.

W antippe: Die ideale Schriftleitergattin, die bis zwei Uhr morgens das Nachstellen warm hält.

Y: (Hier blieb jeder Einfall aus).

Z eitung: Der Sekundenzeiger der Weltgeschichte. (Schoppenhauer).

Letzte Nachrichten

Hubschrauber und Ente weisen den Weg

Professor Fode über neue Wege der Flugtechnik

Eigenbericht der NS-Prese

h. München, 10. Mai. Im Mittelpunkt der großen Jahrestagung des Deutschen Museums stand der Festvortrag des Pioniers der Flugtechnik und Inhaber des Hubschrauber-Weltrekordes, Professor Dipl.-Ing. Fode-Bremen, über „Neue Wege der Flugtechnik“. Prof. Fode stellte dabei drei Beispiele in den Mittelpunkt seines Festvortrages, die durch intensive Verfolgung des einmal gesteckten Zieles die Möglichkeit für die nach endgültiger Lösung harrenden Probleme bilden: das schwinglose Flugzeug, die „Ente“ und der Hubschrauber. Dr. Fode schloß seinen begeisterten aufgenommenen Vortrag, dem auch der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert und Reichsminister Freiherr von Neurath beiwohnten, mit dem Hinweis, daß das Gelingen solcher Vorstöße in ein Reichland immer wieder Mut schöpfen lasse und den Blick klar erhalte für die Zukunft der Luftfahrt, der heute so vieles im Leben der Nation anvertraut sei.

Eisenbahnjubiläum im Allgäu

50 Jahre Nebenbahn Sonthofen — Oberdorf

Eigenbericht der NS-Prese

dy. Oberdorf, 10. Mai. In diesem Sommer kann die private Nebenbahn Sonthofen — Oberdorf auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Am 29. Juli 1888 wurde die 14 Kilometer lange, in elfmonatiger Bauzeit erbaute Bahn eröffnet. Die große Bedeutung

Schwarzes Brett

Partei-Krater mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsjelle Der Rechtsberater für Gefolgshaft, Meffler R. Kattlage, hält am Donnerstag, den 12. Mai 1938 in der Zeit von 12 bis 13 Uhr in der Dienststelle der DAF, Magold — altes Postamt eine Sprechstunde ab.

HJ, JV, BdM, JM.

HJ-Gej. 24 401 Magold Der ganze Standort, einschließlich Motor- und Fliegerbar und Neuübermiesene treten heute abend punkt 19.45 Uhr am Haus der NSDAP an. Besonders möchte ich bemerken, daß alles intellektuelle Sommerdienstleistung trägt. Gej.

Rahnlein 24/401 Magold Das Rahnlein steht um 13.45 Uhr auf dem Stadtdamer angetreten. Standort Nelschhausen tritt um 19.30 Uhr am Schulhaus an.

Rahnleinführer.

JM-Gruppe 24 401

Antrittszeit: Schar 1 und 2 um 18 Uhr, Schar 3 und 4 und Schar 10 um 14 Uhr. Nelschhausen um 14.30 Uhr (auf den Hindenburgplatz) Alle JM und Führerinnen haben Sport untergezogen und bringen Turnschuhe mit.

Führerin der Gruppe.

Dieser Bahn für den Fremdenverkehr des oberen Allgäu und des Kleinen Wälder geht daraus hervor, daß sie im ersten Betriebsjahre rund 100 000, im letzten Jahre über 750 000 Personen beförderte. In ihren Betriebszahlen spiegelt sich auch der seit der Nachtübernahme eingetretene gewaltige Aufschwung des Fremdenverkehrs wider: 1932 betrug die Zahl der Reisenden noch nicht 300 000. Im Jubiläumsjahr wird die Umgestaltung des Bahnhofs Oberstdorf vollendet. Er wurde durch umfassende Neugestaltung der gewachsenen Ansprüchen angepaßt und in seinem Neubau im heimatischen Baustil ausgestaltet.

Freudiger Empfang der ersten Adf-Schiffe in Bregenz

Bregenz, 10. Mai. Am Sonntag trafen die ersten „Kraft-durch-Freude-Schiffe“ seit dem Ausbruch in Bregenz ein. Aus diesem Anlaß war die ganze Stadt reich besetzt. Jedes der neuen Sonderfahrzeuge wurde von der Bregenzer Bevölkerung freundlich begrüßt. Die Schiffe kamen aus Konstanz, Friedrichshafen und Lindau. Beim Empfang der 984 aus Friedrichshafen kommenden SA-Männer war auch eine Abordnung der SA mit Musik anwesend. Insgesamt dürften mit Kurz- und Sonderfahrten und Sonderzügen am Sonntag 8200 Gäste, hauptsächlich Adf-Fahrer, eingetroffen sein, die sämtliche Gaststätten füllten und zusammen mit der Bregenzer Bevölkerung Stunden langster Unterhaltung und Gemeinschaft verlebten.

Vom Einbrecher zu Lode erschreckt

Angewöhnliches Ende eines Dresdner Musikers Eigenbericht der NS-Prese la. Dresden, 10. Mai. Der im Ruhestand befindliche, um die Dresdner Staatskapelle hochverdiente Kammermusiker Clemens Schumann starb auf außergewöhnliche Weise. Als ein Einbrecher nachts seine Wohnung heimlich, erlitt der Greis in der Aufregung einen Schlaganfall, der seinen Tod herbeiführte. Bei dem Verstorbenen handelt es sich um einen Bruder des bekannten Komponisten Professor Georg Schumann.

Unnatürliche Dürre in England

Mieße Schäden für die Landwirtschaft London, 10. Mai. Seit Monaten bereits leidet ganz England unter einer unnatürlichen Dürre, die der Landwirtschaft bereits riesige Schäden gebracht hat. Diese Schäden sind gebietsweise noch dadurch verschärft worden, daß der Obstansatz unter Nachtrösten erheblich gelitten hat. Wegen der Trockenheit hat man in Manchester und Bolton bereits an die Öffentlichkeit appelliert, den Wasserverbrauch einzuschränken. „Daily Telegraph“ berechnet die Dürreschäden in der Landwirtschaft auf täglich 550 000 Pfund. Insgesamt sei bereits ein Schaden von etwa 10,5 Millionen Pfund (130 Millionen RM) entstanden.

Sieben englische Flieger kürzten ab

London, 10. Mai. Die englische Luftwaffe hatte am Dienstag einen ihrer schwersten Tage. Nicht weniger als sieben Flieger, darunter fünf Offiziere, verloren bei drei Abstürzen ihr Leben. In Huntingtonshire stürzten innerhalb einer Stunde ein Seesflugzeug und einer der neuesten Blenheim-Bomber ab, der sofort in Flammen aufging. Das dritte Unglück ereignete sich in der Nähe des Flugplatzes Bemleswell in Lincolnshire. Die britische Luftwaffe hat damit bei insgesamt 44 Abstürzen in diesem Jahr 75 Mann verloren.

Württemberg

Hand weg vom Kilometerzähler

Stuttgart, 10. Mai. Der 38-jährige verheiratete Karl Schmidt von Werklingen (Kreis Leonberg) wurde vom Schöffengericht wegen erdverwehelter Urkundenfälschung und Rückfallbetrugs zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in dem Gebiet des Bauern Friedrich Weiler in Blaustetten, im landwirtschaftlichen Anwesen des Bauern Karl Horning in Rügelsau.

Geißhof aus der Lunge herausgeholt

Salenfurt, 10. Mai. Im Frühjahr 1917 war der Bauer Anton Grene vom Traubenhof an der Westfront durch einen Schulterschuß und Lungenbeschädigung schwer verwundet worden.

Beim Ueberholen tödlich verunglückt

Böttingen, Kreis Münsingen, 10. Mai. Der 24-jährige Lehrer Eduard Geiger von hier fuhr auf seinem Motorrad von Münsingen, wo er an einer Uebung teilgenommen hatte, heimwärts.

Santerbach (Zul.), Nr. Oberndorf, 10. Mai.

(Vater von 9 Kindern starb.) Als der Landwirt Josef Ring durch den Ort ging und sein Fahrrad neben sich hertrieb, brach er plötzlich zusammen.

Löffingen, 10. Mai. (Ein vierbeiniger Brötchendieb.) Seit einiger Zeit bemerkt hier eine Hausfrau, daß ihr jeden Morgen ein Milchbrötchen in dem vor der Haustüre stehenden Körbchen fehlt.

Donaueschingen, 10. Mai. (Todesfahrt mit dem Motorrad.)

Der 23-jährige Mechaniker Friedrich Heilmann aus Münsingen fuhr mit seinem Motorrad in solcher Eile gegen einen entgegenkommenden Personenauto, daß er einen schweren Schädelbruch und einen doppelten Oberarmbruch erlitt.

Handel und Verkehr

Viehpreise. Bernloch: Kalber 400 bis 520 Jungvieh 120-280 RM.

Schweinepreise. Bernloch: Milchschweine 30 bis 41,50 RM. — Tullingen: Milchschweine 21-35 RM. je Stück.

Wurst-, Getreide- und Metallpreise vom 10. Mai. Feinleder Grundpreis 39,40 RM. Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Dienstag, dem 10. Mai 1938. Kalber: 19 Ochsen, 172 Bullen, 246 Rinder, 98 Ferkel, 922 Mäcker, 1840 Schweine, 91 Schafe.

Milch a) 39-42, b) 33-38, c) 25-32, d) 18-21; Ferkel a) 40-43, b) 39; Rälber (Zoonterflasse nicht notiert) a) 60-65, b) 53-59, c) 41-50, d) 30; Schweine a) 56, b) 1. 55, b) 2. 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) —, g) 1. 53, g) 2. 51.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 10. Mai. Rindfleisch 1. 70-78, Sülzfleisch 1. 68-73; Muttelfleisch 1. 68-73, 2. 56-63, 3. 48-52; Ferkelfleisch 1. 72-78; Kalbfleisch 1. 86-92, 2. 70-80; Hammelfleisch 1. 80 bis 82, 2. 70-75, 3. 60-68; Schweinefleisch 1. 72, Marktverkauf; Leber, Nieren, Fettschmalz langlam, Rindfleisch langlam, Kalbfleisch mäßig beliebt Hammelfleisch langlam, Schweinefleisch lebhaft.

Getorbene: Karl Wesslein, Trappführer RAd. Schmidmeister, 79 A. Rd. 8, 202, Baiersbrunn / Karl Rübeler.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetteramtes. Ausgegeben Stuttgart.

Voraussichtliche Witterung am Mittwoch: Bockwiegand heiter, trocken, im Osten vorübergehend auch etwas stärker bewölkt, tagsüber Temperaturen bis 15 Grad ansteigend, nur im Süden nachmittags leichte Gewitterbildungen möglich.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Ohne Veränderung, trocken und vorwiegend heiter.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jailer, Ing. Karl Zaiser, Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.

D.R. IV, 38: 2838. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Mindersbach, den 10. Mai 1938



Danksgagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Anna Rübler

geb. Erbele

Für die Trost Worte des Herrn Geistlichen, den erhebenden Gesang, die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts sagen herzlichen Dank

der Witte: Christian Rübler, Schäfer mit Angehörigen

Eshausen, den 11. Mai 1938



Danksgagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, bei dem herben Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders

Christian Dengler

den erhebenden Gesang des Kirchenchors, die schönen Weisen des Musikvereins, für die Kranzniederlegung des Turnvereins, sowie für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu seiner letzten Ruhestätte, sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fort mit unreinem Gesicht!

Durch einfaches Abreiben mit der kosmetischen Milch „ULFA“ erhalten Sie ein reines, jungfräuliches Gesicht. Bestbewährtes Gesichtspflegemittel gegen Hautunreinigkeiten, Pickel, Mitesser, schaffe Haut und Angeln; enthält garantiert keine schädlichen Stoffe.

Dr. Drogerie Wllig Leische, Nagold, Bahnhofstr. 9 und 9 A

Eine Anzahl 299

Arbeitspulte

hat zu verkaufen Aufbauschule Nagold

Mädchen gesucht!

Suche zum 1. Juni ein Mädchen, welches gut kochen kann und auch Hausarbeit übernimmt bei gutem Lohn 1024

Frau Professor R. Römer Stuttgart-N., Schottstraße 17 Näheres auch durch Schwester Carol. Dinhausen.

Lesen den Gesellschafter

Kohlen Koks Briketts empfehlen zu billigsten Sommerpreisen aus laufend-n Eingängen Berg & Schmid

Holzbearbeitungs-Maschinen

Wegen Anschaffung größerer Maschinen habe ich folgende abzugeben: 1027

1 Zinkenfräs-Apparat (Fabrikat Schindacher & Dürr)

1 Dekupiersäge m. Motor

1 Dielenhöbelmaschine 70 cm Durchloß (Fabrikat Adle)

1 schwere Kreissäge mit eingebautem Motor und Schwemmtisch, schrägstellbarem Tisch (Fabrikat Abtmeier)

1 Leimaustromaschine (Fabrikat Fritz)

Die Leimaustromaschine kann noch im Betrieb beschliffen werden.

Martin Koch Möbelfabrik, Nagold.

Laß der Anzeige ihren Lauf Ohne Anzeige kein Verkauf

Tonfilm-Theater Nagold

Voranzeige

Nur Donnerstag und Freitag (Samstag und Sonntag abend kein Kino) 372

Weißer Sklaven (PANZERKREUZER SEBASTOPOL)

Täglich frische Seefische



aus der Elektro-automatisch gekühlten Fischanlage von Wilhelm Frey Lebensmittelhaus

Trächtiges Mutter-Schwein (Erstling) unter 2 die Wahl, hat zu verk. Wilh. Stadtinger, Möhligen 3022

Passende Bücher zum Muttertag:

Table with 2 columns: Book titles and prices. Includes 'Meine Mutter', 'Tremel-E.', 'Bekenntnisse führender Männer und Frauen', 'Der Femhof', etc.

Beachten Sie mein Schaufenster! G. W. Jailer, Buchhandlung, Nagold.

Advertisement for C. Berner clothing featuring a woman in a dress and text: 'Auch vollschlanke Damen', 'Vollschlanke Kleider', 'Vollschlanke Mäntel'.

Bruchleidende

Advertisement for Spranzband featuring a man in a suit and text: 'trager hat seit mehr als 20 Jahren erprobte', 'Spranzband', 'R. P. 542 187'.

Wer sucht gute Stunden?

Alle Geschäftsleute, die ihren Dienst vorwärtsbringen und ihren Kundstamm erweitern wollen, haben bis 22. Mai wie kaum jemals Gelegenheit, sich über erfolgreiche Anzeigenwerbung zu unterrichten.

am Freitag, den 13. Mai 1938 in Pfalzgrafenweiler, Schwanen 11-12 Uhr

Altensteig, Gasthof Grüner Baum 13-14 Uhr

Nagold, Hotel Post, 14.30-16 U.

Dank schreiben: Ich trage seit Jahren ein Spranzband und hat sich dieses bei meinen schweren Gelenksleiden bewährt. Ich verweise die schwersten Arbeiten und das wird das Band noch in feiner Weise beherrscht. Ich kann es Bruchleidenden nur bestens empfehlen.

Herrmann Götz, 8. April 1938 H. Pfalzgrafenweiler, Peter Hinzenbach, Schriftführer: Der Bruchler und Ableger Herrmann Götz, Pfalzgrafenweiler (W. 299)

(Ein 5 Monate altes 1026

Rind

hat zu verkaufen Frau Büchsenstein Obere Mühle, Pfalzgrafenweiler.

Schulbetreuung für SS-Sportkämpfe

Am 21. und 22. Mai finden im ganzen Reich die Sportwettkämpfe für die SS-Jugend und das Deutsche Jungvolk, am 28. und 29. Mai die Sportwettkämpfe für den BDM und die Jungmädelsportler. Auf Antrag des Reichsjugendführers hat sich der Reichserziehungsminister damit einverstanden erklärt, daß die an den Wettkämpfen teilnehmenden Schüler und Schülerinnen im Alter von 10 bis 14 Jahren, sowie die älteren Schüler und Schülerinnen, die als Führer und Führerinnen in der SS stehen, an den in Betracht kommenden Samstagen vom Unterricht befreit werden.

Nachrichten, die jeden interessieren

Wer kann Schriftleiter werden?

Vom Stadtleiter des Reichspresseschreibers Helmut Sandermann ist im Zentral-Partei-Verlag eine Schrift erschienen: „Der Weg zum deutschen Journalismus“. Sie enthält genaue Angaben über die Vorbedingungen, den Ausbildungsgang — (Militär, Arbeitsdienst, Wehrdienst, Dienst in der Partei, Reichsjugend, Volkstürmer und Presseschule) — und die rechtliche Stellung des Schriftleiters. Die deutsche Presse braucht heute die tüchtigsten und charaktervollsten jungen Menschen. Sie werden während der Zeit ihrer Ausbildung des Dienstes in der Partei und während des Studiums betreut durch die Hauptstelle Nachwuchs im Gau-Pressesamt, der auch die Vermittlung des Nachwuchses für die gesamte Presse des Gaues obliegt.

Rehrzeit in der Säge-Industrie

Mit dem 1. April wurde in der Säge-Industrie die Rehrzeit eingeführt. Jeder, der als Rundholzeinsteiler, Sortierer, Gatterführer, Kreisfänger oder auf einem anderen Gebiet, das eine gründliche fachliche Ausbildung erfordert, in einem Sägewerk arbeiten will, muß in Zukunft eine Rehrzeit durchmachen. Die Rehrzeit dauert drei Jahre und umfaßt den Rundholzeinstich, den Schnittholzeinstich und die Sägehalbe.

Jahresplanwechsel am 15. Mai

Am 15. Mai tritt der Jahresfahrplan 1938/39 in Kraft. Aus diesem Anlaß werden für den Sommerabschnitt vom 15. Mai bis 1. Oktober alle Fahrpläne neu herausgegeben werden.

Preisverzeichnis in Gaststätten

Um eine ordnungsgemäße Heberwachung der Preise zu gewährleisten, hat die Wirtschaftsprüfungskammer für die Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe im Auftrag des Reichskommissars sämtliche Gaststättenbetriebe angewiesen, dort, wo die Speisen sichtbar ausgestellt sind, sie mit Preisen zu versehen und im übrigen für sämtliche Speisen, soweit sie auf einer Speisekarte nicht aufgeführt sind, ein Preisverzeichnis an gut sichtbarer Stelle anzubringen. Jede Speisekarte muß mit einem Datum versehen sein.

Aushebung zum Wehrdienst

Die Aushebung zum aktiven Wehrdienst im Jahre 1938 findet — abgesehen vom Lande Österreich — gleichzeitig mit der Musterung in der Zeit vom 20. Juni bis 18. August statt. Zur Aushebung werden herangezogen erstens die tauglichen und bedingt tauglichen Ersatzreserveisten I des Geburtsjahrganges 1916, die tauglichen Ersatzreserveisten I des Geburtsjahres 1917, soweit sie bis zum 1. Oktober 1938 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben, zweitens die bei früheren Musterungen Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915, die bei der Musterung 1938 als tauglich oder bedingt tauglich der Ersatzreserve I überwiegen werden.

Bekämpfung der Bienensteuchen

Die Bekämpfung der bössartigen Faulbrut der Bienen ist in Württemberg im Jahre 1937 bei 257 Wülfen auf 81 Ständen, die sich auf 30 Gemeinden und 20 Kreise verteilen, durchgeführt worden. Außerdem sind im Tierärztlichen Landesuntersuchungsamt durch die Untersuchung der eingeleiteten Bienen und Bienen gattungen Faulbrut in 2, Sachbrut in 9, Periclyptose in 2 und Kolumellose in 100 Fällen ermittelt worden.

Zollinhaltsverklärungen für Paleten nach Österreich

Paleten aus dem alten Reichsgebiet nach dem Lande Österreich müssen, da die Zollgrenze zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und dem Lande Österreich noch nicht aufgehoben ist, mit Auslandspaletten eingeliefert werden. Ebenso ist nach wie vor die Befügung von Zollinhaltsverklärungen, statistischen Kammerbescheinigungen und anderen Begleitpapieren (Rechnungen) erforderlich, jedoch nicht mehr von Export-Statustatements.

Was es nicht alles gibt

Ein Telefonbuch für Wenn eine hiebig-vergehlige Leute

Wenn eine hiebig-vergehlige Leute jährlige Dame vom Richter die Entündigung ihres Mannes verlangt, dann kann es sich nicht um eine Lappalie handeln, und der Hüter des Gesetzes erkundigt sich dann auch eingehend nach den Gründen, die die Klägerin zu ihrem verweirten Schritt bewegen. „Sehen Sie“, sagte die Dame — es war in Prag —, „sehen Sie, Herr Richter, wenn mein Mann seine verrückte Idee ausführt, dann wäre eine ganze Jahrespension aus dem Fenster herausgeworfen und wir könnten beide verhungern.“ — Um welche verrückte Idee es sich denn handle. — „Mein Mann will ein Telefonbuch, ein ganz besonderes Telefonbuch herausgeben, das für vergehlige Leute bestimmt ist.“ — Aber die Herausgabe eines Telefonbuchs sei doch Sache der Post! — „Mein Mann hat sich eingebildet, es gäbe viele Leute, die sich nur die letzten Buchstaben der Namen merken könnten und das gewöhnliche Telefonbuch gäbe ihnen dann keinen Anhaltspunkt um den Namen wiederzufinden. Er hat also in jahrelanger Arbeit das Telefonbuch so umgearbeitet, daß die Namen der Teilnehmer alphabetisch von rückwärts zu lesen sind. Und schon steht er in Verhandlungen mit einer Druckerei, die diesen Anstalt drucken soll.“ — Der Richter sah ein, daß schon die Druckkosten die Jahrespension verschlingen würden und daß sich außerdem kaum ein Abnehmer für dieses eigenartige Telefonbuch finden würde. Der Frau konnte geklopft werden.

Ein halbes Haus

Möchten Sie in einem Haus wohnen, das nur aus einer Hälfte besteht und bei dem das Dach samt Dachboden halbiert ist, die Stiege nur ein Geländer hat und sogar ein Zimmer nur aus einer Hälfte besteht? So ein Haus steht in der Nähe von Newbury Port Turapile in Massachusetts (USA) und die Autofahrer halten erstaunt davor an und wundern sich über den Besitzer. Ursprünglich war das Haus natürlich eine Ganzheit und wurde von zwei Freunden bewohnt. Da aber das eine Haus und machte den Hausbesitzern ein günstiges Kaufangebot. Der eine wollte darauf eingehen, der andere konnte sich aber nicht von seinem Besitz lösen. So kam der Staat nur mit dem einen Hausbesitzer zum Abschluß und ließ genau die eine Hälfte des Gebäudes abreißen. Der Eigennutz des anderen Freundes geht so weit, daß er, wie gesagt, auch in dem halben Haus wohnen bleibt. Er hat übrigens einen Besinnungsgegenstand in dem früheren Holzgänger George Dagnor, der sich in Einzelhand im State New Jersey ein ebenso merkwürdiges Haus errichtete. Es sollte seine ganze Enttäuschung über seinen Mißerfolg in seinem früheren Beruf ausdrücken und so suchte sich Mister Dagnor zunächst ein recht launiges Gelände aus, das er nordwärts entwässerte. Dann ging er zum nächsten Müllabladepark, wo er sich das Baumaterial für seinen „Depressionspalast“ zusammenjuchte. Und so entstand denn aus Konkreten, Automobilen, Bettmatratzen und Kissen ein „Haus“, das von vielen Neugierigen besichtigt wird und so seinem Besitzer sogar noch Geld einbringt.

Wissen Sie schon . . .

... daß der Abgeordnete Sir Kraljic Einclair seine Rede im englischen Unterhaus nicht halten konnte, weil er keine Notizen in einer Karte liegenlassen hatte und sie auch trotz der Mühseligkeit von Scotland Yard nicht rechtzeitig mehr finden konnte!

... daß sich Londoner Hunde neuerdings in einem „Schönheitsinstitut für Hunde“ genau zu dem Frühjahrskostüm ihres eleganten Frauchens einrichten lassen können!

... daß die kleinste Stadt der Welt, Krica in Chile, ihren 1000. Geburtstag feiert! Krica

besteht zwar nur aus einer Straße von zwei Fußgänger-Gässern und einer Kirche, fährt aber seinen Ursprung bis in die dänische Vorgeschichte zurück.

... daß der amerikanische Ingenieur Donald Young aus Baltimore auf einer Rennstrecke sein neues Einrad-Auto vorführte, das eine Geschwindigkeit bis zu 145 Kilometer entwickelte!

... daß zwei italienische Raufmännergesellschaften ausgedehnt in Duz (Böhmen) nach dem Grabe Salomons suchten! Der Platz des Grabes soll durch Aufzeichnungen aus dem Schloß des Grafen Waldstein, dem Sterbeort Salomons, aber bereit sein.

Wissen Sie schon wie Ihre Grundbesitzer

Schreibereisen werden von unserem graphologischen Mitarbeiter genau für Gebühr von 1,20 RM, im Briefmarken) vorläufig beurteilt. Ein vierwöchiger Briefmarkenlauf ist beizufügen. Persönlichkeiten erlangen nur nach ausdrücklicher Zustimmung der Redaktion. Verlangensweise ist schriftlich anzugeben. Für dringende Anfragen erhöht sich die Gebühr auf das Doppelte, also 2,40 RM. Die Entsendungen müssen die genaue Anschrift des Adressaten enthalten und sind zu richten an den: Graphologischen Praktiker der W.S. Presse Schürmbergers Platz, Reichsstraße 18

G. S. a. G. Sie haben sich da keinem nächsten Geist verschrieben. Und wenn Sie mit der hier so reich schreibenden Phantasie mitkommen wollen, so müssen Sie ganz aus Ihrer harten Haut heraus. Sehen Sie doch, was da alles vor sich geht in dieser geschwätzigen Schrift! Die vielschichtigen Formen werden hingewallt, und zwar mit einer Einbildungskraft, welche ziemlich ins Tiefere geht. Ganze Bogen hat dieser Künstler in die Luft geschlagen und Trugbilder daran aufgehängt; bis schließlich die Wirklichkeit immer noch mehr zurückweicht. Also: Begierde nach Geltung und schillerndem Vorkommensvermögen, Geltungsbedürfnis und auch Aufgeschlossenheit dem Leben gegenüber. Nur Kraft ist nicht dabei.

Israel Weikling auf Rosenholz

und auch gar keine gute Willensschulung. Der Schreiber unterliegt immer ganz widerstandslos den wechselnden Einbrüchen des Lebens, welche er so entgegenkommend und bereit aufnimmt. Unbeständig! Nein, das ist er nicht. Auch nicht entschlossen und selbstbehauptend. Aber eine gute geistige Gewandtheit ist da und ganz willige Geschmeidigkeit, auch neuen Bedankungen sich anzupassen. Doch gerade diese große Flexibilität schließt ein straffes Rückgrat aus. Gewiß möchte der Schreiber zu Ansehen und Geltung kommen, aber er hat wohl vielseitige Talente, doch wenig Elbogenkraft und Selbstbehauptung.

Franz R. 4492. Fröhliche Diebstahlsfreudigkeit, unternehmende Kraft, aber auch ziemlich leichtfertigen Lebensschritt und unachtsames Trausängertum! So sind Sie ein Mensch, der immer einmal eine mutige Betriebsführung verlangt. Doch gerade deswegen erscheinen Sie allgemein beliebt, weil Sie so schnell entschlossen einmal jemand aus seinem Trost herausziehen können, und alles zur Seite schieben, was nur ein bißchen verstaubt und abgestanden ist. Ihre Ungelegenheit hat etwas ganz Ansehendes, und Ihre äppigen Lieberverhaltensgefühle lassen da gar keinen Widerspruch aufkommen. Ja, diese Lieberverhaltensgefühle! Diese Hälfte fröhlich gewachsener Anfrüchte! Die werden Sie nie wieder los. Die gehen mit Ihrer Lebens- und Beziehungsstalt so selbstverständlich zusammen, daß man Sie Ihnen auch gar nicht abnimmt. Als reines Köppligkeitstalent vertragen Sie ja doch. Immer werden Sie gerade sehr wirkungsvoll da sein, wo man Sie nicht braucht, und wenn es dann gilt, so sind Sie verschwunden. Schweben in der Welt herum, lassen sich genutzlos von der Sonne beschienen und denken an kein bestimmtes Ziel. Sicher ist diese Sorglosigkeit gesund; aber sie stärkt doch mehr die Glieder als den Geist.

Arnold a. G. Still sein und warten, das fällt Ihnen allerdings schwer. Denn Ihre Buchstaben verhandeln alles sehr laut und ungeduldig miteinander; lieben den Streit, und wollen sich gar nicht gern befähigen lassen. Dafür sind Sie aber auch ganz für unerblickliche Befremdung, welche niemand aus und wickeln niemand ein, und gehen immer straffallt durch. Natürlich meinen Sie auch so am schnellsten zum Ziel zu kommen. Gewiß! — wenn Sie sich nicht einmal unvermutet den Kopf einrennen, und dann mitten im schönsten Schwung wieder ein ganzes Stück zurückgeworfen werden, und so durch den Wechsel von Anstößen und Krustungen manches Stück Weg im Leben einfach zweimal machen müssen. Mit Ihren Kräften gehen Sie überhaupt ganz unbedeutlich aus, lassen Sie rechts und links hinausdrängen. Halt immer da einzufallen, wo es nötig ist. Wohl ist's ein ziemlich weites Weg vom Tiefsinn zum Willen; doch schließlich bestehen ja die Hauptaufgaben des Lebens darin, diesen Weg gut durchzumachen. Doch jede Mahnung zur Vernunft wirkt auf Sie wie ein rotes Tuch. Sie meinen dann immer gleich, daß man irgendwie böswillig Ihrer persönlichen Freiheit an den Fesseln gehen möchte und werden nun auch mit schon wildhühnernde Blicke zu. Aber ich bin nicht leicht zu erschrecken und habe im Grunde auch viel zu viel Freude an allem, was Ausdruck stärkeren mutigen Lebens ist, als daß ich hier zu kleinlich schulmeisterlich möchte. Wer Sie etwas ausgleichen könnte! Niemals ein herrschsüchtiger Mann — nur eine liebevolle Frau.

M. N. Sie sind wie ganz wenig Menschen selbstlos zum Du-Geliebten hing, und das immer erneut, trotzdem Sie doch schon vielerlei Enttäuschungen hinter sich haben. Aber nicht aus Leidenschaft neigen Sie sich zu, auch nicht aus sinnlicher Lieberliebe, sondern ganz aus freilichem Bedürfnis heraus, einfach weil Sie mit sich selbst allein nicht leben können, weil Sie für sich selbst allein auch nicht arbeiten und streben mögen. Also: Uneigennützigkeit, Hingabe und Lieberliebe! Doch alles das nicht genug verwendet in innerer Sicherheit. Am wirklich selbstständig zu sein, dazu sind Sie in allem zu feinsinnig, feilschig zu eindrucksfähig und zu schnell von anderen Menschen getrieben. Sie wollen nicht den

Paul der Jüngling

Winkel großen Lebens. Am liebsten bleiben Sie allein und pflegen häufig eine zarte Idole! Doch natürlich: allein zu Zwoien —; um doch auch Ihre Lieberliebe unterzubringen! Ihre zukünftige Frau hat es einmal gut. Sie kennen keinen Eigennutz und hat weder berechnend noch un-durchsichtbar. Immer werden Sie auch Ehrlichkeit und Achtung vor dem wirklichen Frauentum haben, und sich liebevoll in einen feinen Beschlag einfüllen können. Aber Sie müssen auch selbst sich behandeln werden. Alles Erreichte wird von Ihnen ganz ernst und tief genommen, und so selbstlos wie Sie sein können, so unanschuldig sind Sie auch in Ihren Forderungen an die Reinheit, Durchsichtigkeit und innere Schönheit eines Menschen. Peter Schlich

Der gute Doktor Rubezahl

Roman von Anton Schwab

Copyright by: Romanverlag Weiler Kallat (Weden)

„Wahrhaftig!“ Der Arzt ist ganz aufgeregt. „Ich bin bald fertig! Nur noch zwei Patienten! Heute hatte ich ja ganze vier auf einmal! Laß ihn Platz nehmen! In einer Viertelstunde.“

Kate verläßt das Zimmer und der Doktor setzt seine Sprechstunde fort. Es sind zwei leichte Fälle, die es noch zu erledigen gibt. Der Arzt ist heute froh darüber, denn er ist aufgeregt. Endlich ist der Dunkel seiner vier Pflegelinge gekommen, endlich wird vielleicht Klarheit werden.

Er wäscht sich gründlich, dann geht er in das Wohnzimmer, wo er einen Mann, Anfang der Vierzig, Kate gegenüber sitzt. Er ist groß und schlank, hat tiefgebräunte Züge und sein Blick ist offen und grad. Er gefällt dem Doktor auf den ersten Blick.

„Schön willkommen, Herr Gramm!“ sagt Helmer und bietet ihm die Hand zum Gruße, die Gramm herzlich drückt und nicht losläßt.

„Herr Doktor Feldhammer...“ nimmt Gramm das Wort und man spürt ihm die Verlegenheit deutlich an. „Ich bin mit dem Flugzeug gekommen! Ich war auf Reisen, bin erst seit acht Tagen wieder heim. Und da bin ich so rasch ich konnte nach Deutschland zurück, erschüttert über den Tod meiner Schwester... und ich bin noch tiefer erschüttert, jetzt, wo ich weiß, daß Sie... alle vier Kinder zu sich genommen haben! Wie soll ich Ihnen danken, Herr Doktor?“

„Gaffen Sie das, Herr Gramm! Ich bereue es nicht.

Ich bin froh, denn die kleine Gesellschaft hat erst das Leben in unser Haus gebracht. Haben Sie die Papiere mitgebracht?“

„Ja! Alles, was ich von meiner Schwester habe! Hier ist es! Ein verpacktes Päckchen! Ich lege es in Ihre Hand, Herr Doktor!“

„Sie wussten, daß Ihre Schwester verheiratet war?“

„Ja! — Aber nehmen Sie doch erst das Päckchen an!“

Der Doktor folgte der Aufforderung und dann fragte er weiter: „Mit wem war Frau Gramm verheiratet?“

„Das weiß ich nicht! Meine Schwester hat vor vierzehn Jahren Kapitab verlassen, fluchtartig verlassen! Sie hinterließ mir nur, daß sie einen Deutschen geheiratet habe und mit ihm nach Deutschland zurückgekehrt sei. Dann habe ich lange nichts von ihr gehört. Bis hin und wieder Briefe kamen, die sehr herzlich waren. Sie schrieb von den Kindern, der letzte Brief teilte die Geburt des kleinen Toni mit. Aber niemals schrieb sie eine Adresse, niemals teilte sie mir auch den Namen des Mannes mit, den sie geheiratet hatte.“

Nachdenklich sah der Arzt auf das Päckchen.

„Dann wird in diesem Päckchen wohl der Schlüssel zu finden sein?“

„Ja, hoffe es!“

„Warum hat es Ihre Schwester Ihnen zugesandt?“

„Sie hatte sonst keinen Anhang. Der letzte Brief, der mir das Päckchen brachte, war verwirrt. Ich habe ihn nicht recht verstanden. Eine förmliche Angst, daß ihr die Papiere gestohlen werden könnten, sprach aus den Zeilen.“

„Seltsam...! Wollen Sie die Kinder jetzt sehen?“

„Ja, bitte Sie darum! Aber vorher noch eins! Sie haben die Kinder zu sich genommen! Es ist eine selbstverständliche Pflicht, daß ich für die Kinder Sorge. Ich will sie gern in der Heimat lassen, denn früher oder

päter komme ich doch auch wieder zurück. Aber sorgen will ich für die Kinder! Ich selbst bin verheiratet und wir haben keine Kinder. Mein Vermögen fällt ihnen doch einmal zu. Sie müssen mir schon gestatten, daß ich den Kindern einen Erziehungsbeitrag von sechs-tausend Mark im Jahre gebe.“

Ein wenig bitter war jetzt das Gesicht des Arztes, aber das Gesicht lächelte sich wieder, als er sprach: „Wenn Ihnen das Ihr Vermögen erlaubt!“

„Durchaus! Ich bin ein Mann von rund achtzig-tausend Pfund.“

„Dann nehme ich's für die Kinder mit Dank an Sie dürfen überzeugt sein, daß jeder Pfennig nur für die Kinder verwendet wird.“

„Herr Doktor Feldhammer, ich bitte Sie, das haben Sie nicht nötig, zu bekräftigen.“

Frau Kate kam jetzt mit den Kindern zurück und Werner Gramm fühlte, wie ihm die Tränen in die Augen stiegen, als er sie jetzt eintreten sah, eins immer lieber und häßlicher wie das andere. Er war vor Ergriffenheit und Freude nicht fähig, ein Wort zu sprechen und war dem Arzte dankbar, daß er die Kinder darüber aufklärte, daß es der Dunkel sei, der seine Neffen und Nichten einmal begrüßen wollte.

Allmählich verloren sie ihre Befangenheit, waren beglückt von den schönen Geschenken und gaben ihre Herzen offen und freigebig hin.

Der kleine Toni keckerte auf seinen Schoß und lachte vergnügt.

Ganz stillschweigend war der Doktor aus dem Zimmer gegangen und hatte das kleine verpackte Päckchen in seinem Studierzimmer geöffnet.

Er fand darin ein kleines Büchlein in Samt eingebunden, das Tagebuch der Toten. Und er fand auch alle Papiere und auch die Eheurkunde. In England waren sie getraut worden. (Fortsetzung folgt.)

Königliches Florenz

Von dem in Italien weilenden Hauptschriftleiter der Württembergischen NS-Prese Hans Döberlein

Heller Sonnenschein liegt über den Kupeln, Türmen und Bastionen von Florenz. Durch eine Bahnhofshalle aus edelstem Marmor treten wir hinaus auf den „Plazzo Statione“ und schon sind wir im Banne der einmaligen Schönheiten der Perle Toskana's.

Die größten Geister und Dichter der vergangenen fünf Jahrhunderte priesen die Schönheiten von Florenz. Jeder deutsche Italienfahrer wollte einmal in den Mauern dieser Stadt. So haben wir schon tausendjährige Kunde von diesen Palästen, Arkaden und Kunstschätzen erfahren.

Der Duce hat als Wohnung Adolf Hitlers den Palazzo Pitti vorgelesen. In diesem fürstlichen Renaissancebau ist ein bedeutendes Stück Geschichte der Stadt vereinigt. Kunstsinige Bürger von Florenz begannen im 14. Jahrhundert mit seinem Bau.

In all diesen Zeiten aber haben die Befehle des so heftig umstrittenen Bauers alle wertvollen Kunstschätze des Landes darin gesammelt.

Nur wenige hundert Meter vom Palazzo Pitti entfernt steht die Kirche „Santa Croce“ (Heiliges Kreuz). Dieses Gotteshaus aus dem 13. Jahrhundert ist mit dem „Pitti“ der geschichtliche Mittelpunkt der Stadt.

Die neueste Zeit aber hat dieser Kirche noch ein weiteres nationales Heiligtum beigegeben. Unter den starken Stühnwänden des Bauwerkes hat das faschistische Italien seine erschlagene Volkshüterin in einer würdigen Marmorgrube beigesetzt.

Das Erbe eines Michelangelo, Raffaels, Dantes, Galilei oder des jüngeren Boccaccio schien verloren. Diese Geister hatten einst mit den dunklen Vorstellungen des „Jenseits“ gebrochen. Sie machten sich von der beengenden Käseje des finsternen Mittelalters frei, das schon ihr Dasein mit Blut, Verrat und Jammer erfüllte.

Das sind wenige Aufzeichnungen aus der Uniglichen Stadt Italiens, die in Schönheit und Würde bereit war, den Führer der deutschen Kulturmission, den Freund des faschistischen Imperiums zu empfangen.

Die Welt in wenigen Zeilen

Die Tapfersten des Weltkrieges trafen sich in München

München, 9. Mai. Rund 3000 der höchstausgezeichneten Frontsoldaten aller Gattungen des Großdeutschen Reiches waren am Samstag und Sonntag in der Hauptstadt der Bewegung zusammengekommen.

Nach einer Ehrung der 16 toten Helden der Bewegung am Rahmentrat in der neunten Stunde des Sonntagvormittags die 3000 Teilnehmer am Kriegerdenkmal vor dem Arzeneumuseum in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste zu einem großen feierlichen Appell an. Dann marschierten die Soldaten des Weltkrieges zusammen mit Abordnungen der jungen Wehrmacht durch die Straßen der Stadt und vorbei an der ewigen Wache am Königlichen Platz.

Nordwestbahnhof Wien bleibt Zeitstätte

Dr. Wien, 9. Mai. Die Wiener Nordwestbahnhofe, die seit Jahren verödet und vernachlässigt im Dorndörfchen gelegen hat, ist durch den politischen Umbruch in der Östmark zum Schauplatz historischer Rundgebungen geworden.

Acht Meineide um ein Kalb

10 Jahre Zuchthaus für gewissenlosen Betriebsführer

Eigenbericht der NS-Prese

Leipzig, 9. Mai. In einem aufsehenerregenden Prozeß gegen den 47jährigen Albin Reilner aus Arnstadt (Thüringen) hat der 5. Strafsenat des Reichsgerichts heute das Schuldschuldig gesprochen.

Die Eheleute Reilner haben ihre aus drei Gefellen und zwei Hausmägden bestehende Gefolgshaft und einen Egidieder Bauern zu falschen eiblichen Angaben vor Gericht veranlaßt.

rend er die Ausrichtung einem Angestellten übertrug. Für dieses Kalb wurden die Schlachtfestenern hinterzogen und die Fleischbeschau nicht vorgenommen.

Sühne für Mord von Maria Thann

Sechs Jahre Gefängnis für Peter Vogelgefängnis

Konstanz, 9. Mai. Der vierjährige Mord, den der 18 Jahre alte Schüler Peter Vogelgefängnis an seinem 13jährigen Kameraden Otto Rittermeier in der Nacht zum 17. Juni v. J. verübte, fand vor dem Großen Jugend-Schöffengericht in Konstanz seine Sühne.

Echt „jüdischer Zauber“

250 000 Wahrfager „Kunden“ hineingelegt

Eigenbericht der NS-Prese

Paris, 9. Mai. Vor einer Strafkammer sollte sich eine Gruppe von sogenannten

Rein Haus ohne den „Gesellschafter“

Die nationalsozialistische Tageszeitung

„Wahrfager“ verantworten, die der Staatsanwalt in Verdacht hatte, ihren Mitbürgern auf reichlich dunkle Art das Geld aus der Tasche gelockt zu haben.

Der wirkliche Inhaber des Zaubertabens war ein emigrierter Jude namens Schlesinger, der sich wohlweislich im Hintergrund gehalten und die beiden Angestellten vorgegeben hatte, deren Bezahlung mehr als kümmerlich war.

Die größte Bergsteigervereinigung der Welt

Hauptauschuß-Sitzung des Deutschen Alpenvereins in Stuttgart

Im Juli Hauptversammlung in Friedrichshafen

Stuttgart, 9. Mai. Der Hauptauschuß des Deutschen Alpenvereins hielt heute die diesjährige Frühjahrssitzung im Rathausaal der Stadt der Auslanddeutschen ab.

Der Deutsche Alpenverein, die größte Bergsteigervereinigung der ganzen Welt die heute in 418 Zweigvereinen 188 500 Vollmitglieder umfasst, ist im gesamten Großdeutschland der einzige Fachverband der deutschen Bergsteiger.

dem Zeitpunkt an, da der „Deutsche Alpenverein“ durch seine Präsidenten seine neue Bezeichnung verkündete. In der Zwischenzeit haben sich neun Vereine mit 6500 Mitgliedern, die als „Vergabe 12 Hütten“ und ihre Arbeitsgebiete einbringen, als Sektionen angemeldet.

Der D. A. V. erhält eine neue Satzung nach den für die Bergsteigerverbände des D. A. V. geltenden Richtlinien. Der D. A. V. besteht aus 31 Zweigvereinen; die umstrittene Bezeichnung „Sektion“ — ein eingebürgertes Fremdwort — beibehalten, bleibt den Vereinen freigestellt.

Der Förderung von Auslandsbergsfahrten widmet der D. A. V. heute sein ganzes Interesse. Für die Rundfahrt von Prof. Rudolf Schwarzgruber-Wien, die in der Nachmonatzeit im Garhwal-Gimalaja tätig sein will, wird die Beihilfe von 7500 Reichsmark um weitere 4000 Reichsmark erhöht.

Reichssender Stuttgart

Table with 3 columns: Donnesstag, 12. Mai; Freitag, 13. Mai; Samstag, 14. Mai. Lists radio programs and times for each day.